

Saalkreiser Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Saalkreiser Courier.)

Einzelne Exemplare für die fünfjährigen...

Nummer 138.

Salle, Donnerstag, 15. Juni 1893.

185. Jahrgang.

An unsere Leser in Halle und dem Saalkreise.

Nach den im Wahlkampfe gemachten Erfahrungen, hat in unserem Wahlkreise nur

Herr Rechtsanwalt Glimm

gegründete Aussicht, den Sozialdemokraten zu besiegen. Alle unsere Leser und Freunde bitten wir daher dringend, sich nicht durch andere Gerüchte irren lassen, sondern entschlossen einzutreten und zu stimmen für

Herrn Rechtsanwalt Glimm.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Saalkreiser Zeitung.)

Berlin, 14. Juni. Auf Befehl des Landgerichts I ist das genannte Vermögen des wegen Anstellung zur Kapellei gerichtlich verfolgten Landdirectors Sternberg, welcher sich zur Zeit in London aufhält, mit Beschlage belegt worden.

Atkana, 14. Juni. Die hierige evangelische Johannisfirche wurde in vergangener Nacht von Einbrechern ausgeplündert. Sie erbeuteten einen der Militärgeheimnisse gehörigen Altarbehälter, einen Brodteller und Sommerhosen mit Inhalt. Auch wertvolle Kirchengeräthe wurden von den Diebtern, die mendenbedürftig, gestohlen.

Wien, 15. Juni. In den österreichischen Delegationen führte Kalmay aus, er sehe den gegenwärtigen Zustand keineswegs als ideal an, aber es sei unredlich, für diesen Charakter den Dreißigjährigen Krieg zu machen. Austro-Ungarn werde niemals eine aggressive Politik betreiben. Der Dreißigjährige Krieg sei dem 16-jährigen Bündnisse sei wieder Wien, Berlin, Rom, noch irgend wenn ein Kriegsgedanke eingefallen. Das Bündniß sei ein Casus foederis, wenn die Verbündeten ohne vorherige Provocation angegriffen würden. Austro-Ungarn habe bei den langjährigen Kämpfen stets die Finanzlage im Auge. Allein die Einstellung der Kämpfe hänge nicht von Austro-Ungarn ab. Bezüglich Anstalts liegen keine Paktten vor, welche eine Sentung oder eine Schwertung bedeuten könnten. Das Vorhandensein einiger weniger Details würde keineswegs den Bestand aller Beziehungen zwischen den Kabinetten gefährden. Die allgemeine Lage begründe kein Bedenken, über die äußere Lage zu debattieren.

Wien, 14. Juni. „Pestino“ berichtet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß König Humbert von Italien gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser bei den Hofmanövern in Ungarn als Gast des Kaisers Franz Joseph zugegen sein werde.

Auf zur Wahl!

Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Dinge, die jetzt vorgehen für Deutschland nach Außen und nach Innen von einer Bedeutung sind und Gefahren in sich schließen, von denen — wie ich fürchte, ein großer Theil derer, die jetzt die Schranken aufziehen, nicht ahnen, wohin sie führen.“

Diese Worte sprach der Reichskanzler Graf Caprivi am 17. Februar, dem Vorabende der großen Versammlung der Landwirthe am Lindl; erste, schwere Worte, welche wohl geeignet gewesen wären, die Leiter jener Bewegung in Furcht und Sorge zu versetzen, wenn sie Nichts weiter geglaubt wären, als jene Agitationen für einseitige Klasseninteressen, als welche der Herr Reichskanzler sie ansah. Die würdige Antwort auf jene Worte habe am 18. Febr. Tausende deutscher Landwirthe in mühseliger Einmüthigkeit gegeben. Sondernachdem im ganzen Reich haben sie ebenwiederholt, aber noch immer hat es den Anschein, als ob die Reichsregierung diese Antwort nicht verstanden hat oder nicht verstehen will.

Ausgehend von jener Versammlung am 18. Februar rauh durch das ganze deutsche Volk eine Bewegung, wie sie mächtiger, einheitlicher niemals zuvor war, niemals vielleicht wiederkehren wird. Der Freisinn ist geprengt, gelichtet an seiner inneren Hohlheit, die bisher ausschlaggebende Partei, das Centrum, ist gespalten, aber die Militärvorlage war nur der äußere Anlaß zu dieser Spaltung, der eigentliche, tiefere Grund liegt in der Misachtung der wirtschaftlichen, namentlich der landwirthschaftlichen Interessen seitens der jetzigen Führer der demokratischen Centrumpartei. Nur ein mit Blindheit Geschlagener kann noch heute verkennen, daß der Kern der ganzen Bewegung in den wirtschaftlichen Fragen ruht, daß in diesen und ihrer sachgemäßen Behandlung die Möglichkeit gegeben ist, über die verdrängten politischen Parteien, welche ihre unfruchtbarsten Fraktionsinteressen über Alles stellen, zur Tagesordnung überzugehen, den ganzen

politischen Leben unseres Volkes die bisher fehlende einheitliche Richtung zu geben.

Nicht die Militärvorlage ist es, welche die Masse des Volkes bewegt; wer nicht durch das die Gefährdung vaterlandslöser Partei-Fanatismus um den letzten Rest seines geliebten Vaterlandes, seines patriotischen Gefühls gekommen ist, der weiß, daß unserm Vaterlande eine starke Militärmacht gegeben werden muß und trotz dieser — Richter — Vögel gegeben werden wird; die schwer gefährdete wirtschaftliche Lage unserer sämmtlichen Erwerbsstände, der Grundlage für unsern Volks Wohlstand und Gedeihen, sie beherzigt die Gemüther und wird sie noch beherzigen, wenn die Militärvorlage längst erledigt und vergessen ist.

Es ist wirklich wahr, daß in den Kreisen der heutigen Reichsregierung Fügung mit dem Denken und Empfinden des Volkes so ganz geschwunden ist, daß man diesen Zug noch nicht erkennt? Wagt der Herr Reichskanzler, welcher die Scheitern der jetzigen Wahlbegegnung angeht, so wenig, wohin dieselbe geht? Sieht er nicht, daß es in seiner Macht stände, alle staatszerstörerischen Elemente um die Regierung zu vereinigen zu einer Macht, wie sie der Welt nie zu Gebote gekommen hat? Soll es der Reichsregierung durch Blut und Eisen mühen Deutschlands Völkern geübt werden, für die Bismarck vollbrachte die That — durch ein Wort zur rechten Zeit konnten Deutschlands politische Parteien geeint werden, Graf Caprivi wußte dies Wort nicht zu finden?

Faßt man sich nicht fürchten, daß dies der Reichsregierung durch die Reichsregierung dem Empfinden des Volkes zu fern liegt, um dasselbe richtig zu denken und zu tun, so ist es Sache des deutschen Volkes und aller seiner Glieder, welche ein deutsches Reich stark nach Innen und Außen erhalten wissen wollen, selbst zu handeln. Wir sind vielmehr zu sehr daran gewöhnt, in allen großen Fragen den Anstoß zum Handeln von einer Regierung zu erhalten, welche mit- und vorempfand, was die

Syagienische Reisewinke.

Von Dr. O. Leven.

Reisen ist eine Lust, aber es kann auch zu einer Qual werden. Es soll schon gar manches Mal vorgekommen sein, daß gewisse Leute wochenlang vorher von ihrer Reise freudetrunkener sprachen, daß sie endlich glänzenden Ausfluges nach dem Lande ihrer Träume aufbrechen, um einige Zeit danach, unangenehmer Erinnerungen voll, enttäuscht und verstimmt zurückzukehren. Das Reisen ist eine Kunst, und jede Kunst will gelernt sein. Damit sich eine Reise vergnüglich gestaltet, ist es vor allen Dingen nöthig, daß der Körper gesund und leistungsfähig bleibt; denn die abwechslungsreichste Reise durch die schönsten Gegenden der Welt verliert allen Reiz und hinterläßt die unangenehmsten Eindrücke, wenn das schwache Fleisch dem mühseligen Gehen gegenüber während der Bergnigungsfahrt schmerzhaft empfindlichkeit hervorruft.

Ein alter Weltweiser hat den erwidenswertesten Rath aufgestellt: Halt in Allem Maß und Ziel! Das Maßhalten ist eines der Geheimnisse des angenehmen Reisens. Wer je eines unserer Gebirge durchwandert hat, dem werden auch jene Weltreiser begegnet sein, die kaum dem Zuge anstiegen, mit einem wahren Feuerreiter ihren Weg vorwärts stürzten. Aber die Sache hat einen Haken. Denn wenn zufälliger Weise sich seine Tour über diesen Punkte hinausverweilt hat, dann wird er nach drei, vier Tagen die zureichenden Körperkräfte wieder getroffen haben, überanstrengt und griffenlos; und während er sie lächelnd überholt hat, werden sie ihre Reise desto langsamer, je schneller sie sie begonnen hatten, fortgesetzt haben. Denn nichts ist unklugger, als sich in den ersten Tagen einer Gebirgsüberwindung zu überleben. Wer sich von seinen Berufsgeschäften, wo er meistens nur wenig Gelegenheit zu körperlicher Bewegung hat, losgerissen hat, der sollte am Tage seiner Ankunft in seiner Anstaltsstation weiter nichts im Auge haben, als seine Kräfte gefastig zu machen. Eine Fußwanderung von drei bis vier Tagen wird für den ersten Tag vollstän-

dermaßen verbotenen. Auch am zweiten Tage mag diese Wanderzeit nicht um Vieles überschritten werden. Dann erst können mit Erfolg größere Touren zurückgelegt werden. Wer anders verfährt, dem wird es ergeben wie den erwähnten Touristenverleumern. Zwei, drei Tage läßt sich ja der Dislozationsport fortsetzen, dann aber hat es gleich zu Ende, und das Ende gleich genau dem der edlen Pferde, die mehr gehen, als selbstständig ansprechend in Berlin und Wien ankommen.

Ein weiteres Geheimniß der Kunst des Reisens ist eine richtige Marschordnung. Im Gebirge muß der Großhader seine Gewohnheit, bis in den Vormittag hinein zu schlafen, aufgeben, weil er nicht anders seinen Weg ebnen kann, als den heftigsten Tagesstunden zurücklegen. Morgens um 6 Uhr aufbricht, wenn die frühe Morgenfröhe sich umweht und die goldenen Sonnenstrahlen erst die Gipfel des grünen Waldes umhüllen, der wird bis um 11 Uhr ein gutes Stück seiner Tour hinter sich haben. Er hat dann Zeit, sich zum Mittagsnahl behaglich vorzubereiten, und wird, wenn er bis um 3 Uhr rastet, sowohl die heftigsten Stunden vermeiden, als auch sich soweit erholt haben, daß er noch wohlgemuth bis um 6 Uhr ausbrechen kann, um zu seinem Ziel zu gelangen. Ein mittelwädriger Fußgänger braucht zu einem Kilometer ungefähr 20 Minuten, er wird also in 8 Stunden gegen 40 Kilometer durchwandern, eine Strecke, die als Tagestour sicherlich ausreicht. Und damit ist keinerlei Ueberanstrengung verbunden. Das Tempo, das angelehnt wird, ist wichtig. Namentlich empfiehlt es sich, in der ersten Stunde langsamer zu gehen, später kann dann getrost stärker ausgehritten werden, je nach der Kraft, aber die man verfügt. Beim Anstiege, wo die Lunge durch die Thätigkeit des Steigens ungewöhnlich in Anspruch genommen wird, ist das Sprechen nach Möglichkeit zu vermeiden, denn auch zum Sprechen gehört Kraft. Auch das Rauchen wird besser unterlassen. Der Abstieg stellt auf die Lunge viel geringere Anforderungen, und hierbei freude und rauche man nach Belieben. Alles oft zu rasten, ist nicht anzurathen, denn nach jeder Pause ist erst ein gewisser Widerstand zu überwinden,

was schließlich zu einer zeitweiligen Ermüdung führt. Wer an Altbekanntwerden denkt, vermeide es, sich während der Erholungsstunde zu setzen. Denn durch die Körperhaltung beim Sitzen wird das Zurückweichen durch die Baucheingeweide höher hinaufgedrückt, so daß die Altbekanntwerden nur noch vermehrt werden.

Ist man an seinem Ziel angelangt, so überlasse man sich nicht sogleich der unbedingten Ruhe, sondern verschaffe sich noch einige Bewegung, da man sich dadurch vor dem unbehaglichen Steifwerden der Beine bewahrt.

Ein Gegenstand der größten Sorge des Wanderers muß der Fuß sein. Es ist ein häufig beobachteter Brauch, daß sich Touristen vor Eintritt ihrer Reise mit neuem Schuhwerk versehen, um während der Wanderung nicht in Wechseln zu geraten. Dagegen ist an sich nichts zu sagen, man beobachtet aber auch stets die Vorrichtung, das neue Schuhwerk nicht erst am Tage der Abreise anzulegen, sondern unternehmeh vorher in ihm einige feine Fußmäße, damit sich das Lederwerk der Form des Fußes anpasse. In anderen Fällen ist älteres, bereits angetrocknetes Schuhwerk stets einer neuen, wenn auch widerstandsfähigeren Fußbekleidung vorzuziehen. Der beste Schuh ist ohne Zweifel der Schmirrschuh mit niedrigem Absatz. Durch die vermehrte Anstrengung schwillt jeder Fuß mehr oder weniger an, so daß durch oft ein übermäßiger Druck gegen das Oberleder ausgeübt wird, der leicht zu unangenehmen Anfränkungen führt. Der Mannichfalt des Schmirrschuhs kann aber nach Bedarf erweitert werden, und daher ist ein Wundlaufen in ihm weniger zu befürchten. Als nächste Bekleidung des Fußes sind Strümpfe aus Wolle sicher am geeignetsten. Wolle legt sich schwerer in Falten als Baumwolle, sie saugt den Schweiß besser auf und mildert die Temperaturunterschiede besser. Eine Hauptfrage für den Touristen ist es, den Fuß trocken zu erhalten. Daher sollte stets nach der Ankunft in einer Endstation ein Wechsel der Strümpfe vorgenommen werden, dem sich eine Waschung mit überkohltem Wasser und eine kräftige, trockene Abreibung anschließt hat.

(Schluß folgt.)







Werte 9.00 - 10.00. ... 28.50 - 29.50 ... 1000 % ...

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. ... Getreide. ... Zucker. ...

... 18. Juni ... 19. Juni ... 20. Juni ...

Getreide.

Getreide. ... Weizen. ... Roggen. ... Gerste. ...

... 18. Juni ... 19. Juni ... 20. Juni ...

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. ... Getreide. ... Zucker. ...

Waren- und Produktberichte.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including sections for 'Waren- und Produktberichte' and 'Waren- und Produktberichte'.

Waren- und Produktberichte.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including sections for 'Waren- und Produktberichte' and 'Waren- und Produktberichte'.

Waren- und Produktberichte.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including sections for 'Waren- und Produktberichte' and 'Waren- und Produktberichte'.